

## **Kuhstraße**

Die Kuhstraße liegt im heutigen Magniviertel. Sie führt von der Auguststraße zur Karrenführerstraße. Der Name Kostrate, der von Ko (Kuh) abzuleiten ist, kommt erstmals 1390 vor. Entlang dieser Straße wurden die Kühe aus dem Aegidientor auf die Weiden vor die Stadt getrieben. Damit im Zusammenhang standen wohl die auf der benachbarten Jedutenstraße gelegenen Hirtenhäuser des Rates der Altenwik. Das 1880 beim Erweiterungsbau des Amtsgerichtsgebäudes abgebrochene Eckhaus Kuhstraße/Auguststraße trug als Wahrzeichen die holzgeschnitzte Figur eines Kuhhirten, der in sein Horn bläst.

Bis um das Jahr 1700 gab es eine zweite Kuhstraße, die außerhalb des Neustadttors zum Rennelberg ging. Sie verschwand mit den Vorstädten und bei der Neubefestigung der Stadt um 1700.

Alte Ansichten zeigen die Kuhstraße mit vielen Fachwerkhäusern. Kleine Handelsgeschäfte und Handwerksbetriebe waren hier zu finden. Die Häuser in der Kuhstraße wurden bei den Bombenangriffen im Krieg fast völlig zerstört.

Während des Zweiten Weltkriegs fand sich in der Kuhstraße 33 im Tabakwarengeschäft von Otto Metge eine Gruppe alter Sozialdemokraten und Gewerkschafter, der ‚Kuh Klub‘, zu konspirativen Treffen zusammen, um sich auf einen demokratischen Neuanfang nach Kriegsende vorzubereiten. Kurz nach dem Einmarsch amerikanischer Truppen am 12. April traten seine Mitglieder an die Öffentlichkeit; sie schlugen den Alliierten geeignete Personen mit demokratischer Gesinnung für Spitzenämter in Staat und Verwaltung vor.

Vor dem Haus Kuhstraße 28 erinnert ein Stolperstein an das Schicksal der jüdischen Familie Friedmann. Sie besaß eine Pferdehandlung am Hagenmarkt und wohnte in der Kuhstraße. Zwei Mitglieder der Familie, Dina und Sally Friedmann, sind wahrscheinlich im Ghetto Warschau umgekommen.